

Philipp Zenner

## STADT IM WANDEL - STADT DER IDEEN

Ε

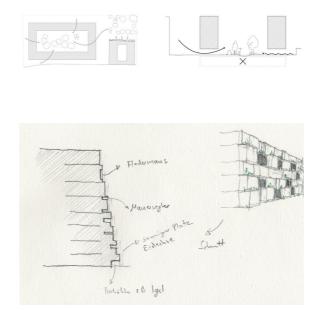
Die Masterthesis "Städtische Biodiversität - Ein Stück Multi-Spezies-Stadt in Berlin" setzt sich mit der Einbindung von Natur in die Stadtplanung auseinander. Der Betrachtungsfokus liegt dabei zum einen auf dem bisherigen Verhältnis zu wild lebenden Tieren und Pflanzen und zum anderen auf der Notwendigkeit, diese Betrachtung zu hinterfragen und ein neues Bild einer Multi-Spezies-Stadt zu schaffen.

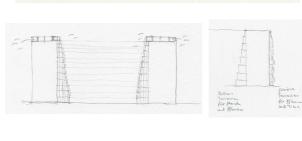
Biodiversität gilt als Grundlage eines funktionierenden und stabilen Ökosystems. Wir sind also direkt von einer hohen Artenvielfalt abhängig. Der prägende Eingriff des Menschen in die Natur stellt uns unumgänglich vor die Aufgabe, funktionierende Natur zu gestalten. In Städten zeigt sich dabei ein Zielkonflikt zwischen Nachverdichtung und Naturgestaltung. Um diese beiden Ziele miteinander zu vereinen, werden Thesen zu dem Entwurf einer Multi-Spezies-Stadt entwickelt und diese beispielhaft an der naturnahen Gestaltung einer dichten Wohnbebauung auf der Pintsch-Brache in Berlin überprüft.

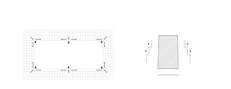
Dieser hier dargestellte Entwurf zeigt eine sehr dichte Bebauung (GFZ 2,8), bei möglichst geringer Flächenversiegelung (Bebauung des Grundstücks von 34%). Um die Versiegelung weiter zu reduzieren und den Boden als Lebensraum zu erhalten ist das Gebäude zu großen Teilen angehoben und steht auf Bohrfundamenten. Das verbessert zusätzlich die Luftzirkulation und macht den Hof für bodennahe Wildtiere, wie Igel zugänglich. Somit ist auch die wichtige Vernetzung von Grünflächen untereinander gewährleistet und die bestehende Ruderalfläche nördlich des Bestandsgebäudes in die neue Planung integriert. Die Fassade des neuen Hauses wird zu einer Art künstlichem Fels oder vertikalen Ruderalfläche, die durch Versteck- und Nistmöglichkeiten, sowie Standort für Pionierpflanzen, das Leben auf den umliegenden Grünflächen fördert. Brandwände in der Umgebung, wie die Nordseite des bestehenden Gebäudes sollen ebenfalls zu vertikalen Ruderalflächen umgestaltet werden. Die Abtreppung der Fassaden im Hof ermöglicht die natürliche Bewässerung der Pflanztröge aller Geschosse. Zusätzlich wird überschüssiges Regenwasser des Retentionsdaches in Zisternen innerhalb der Außentreppen gespeichert und den Bewohnern, zur Bewässerung der eigenen Pflanzen auf jedem Geschoss zugänglich gemacht. Der Regenwasserrückhalt wird für die Bewässerung des ganzen Grundstückes in Hitzeperioden wichtig sein.

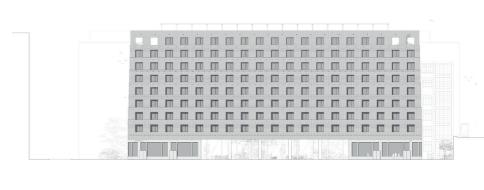
Das neue Haus will also nicht nur Heimat für Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere sein.

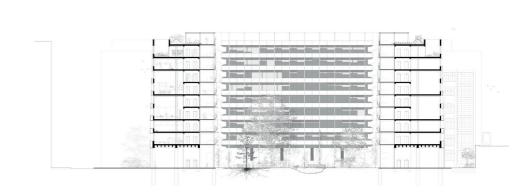
philippzenner.com



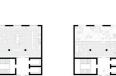










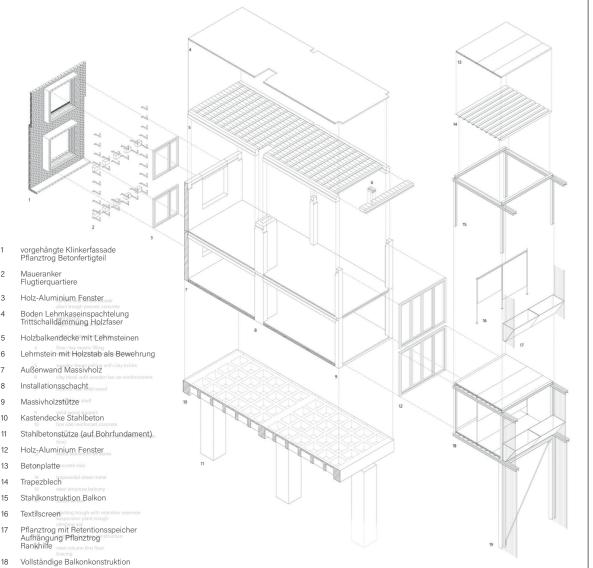


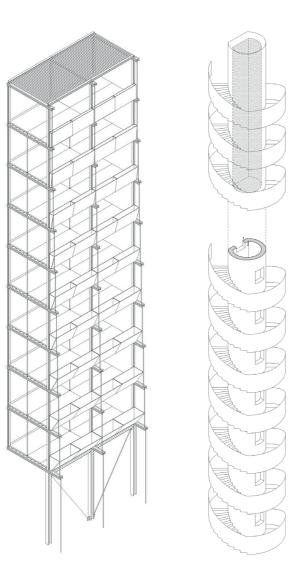




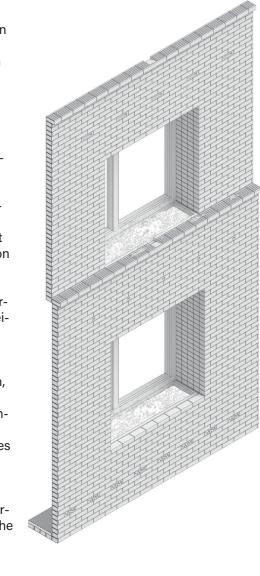


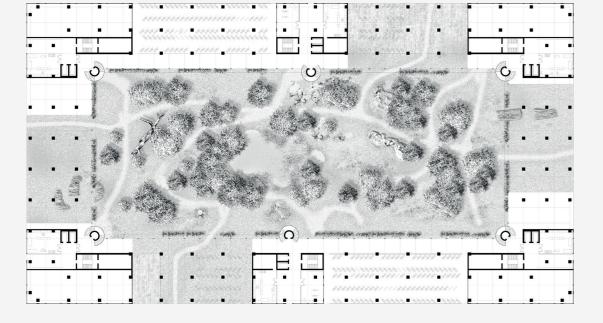






Leichte, strukturierte Vorsprünge in der Klinkerfassade bieten Halt für Pionierpflanzen, leiten Regenwasser in Richtung der Retentionspflanztröge vor den Fenstern und betonen die Horizontale. Nicht nur die Pionierpflanzen sondern auch Vogelkot kann auf den Vorsprüngen zur Substratbildung beitragen, was zu weiterem Wachstum kleinerer Pflanzen führt. Dieser Nischenlebensraum kann einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität auf dem Grundstück beitragen. Die Spalten und Nischen eines Felsens werden durch Formsteine imitiert, die in der Vertikalen unterschiedlichen Tierarten zugeordnet sind. Da Haussperlinge beispielsweise Ihre Nester nur in maximal 10m Höhe bauen, befinden sich deren Einfluglöcher hier im ersten Obergeschoss ebenso wie die Insektensteine für beispielsweise Wildbienen. Bei den Einfluglöchern ist die Form entscheidend, da nur bestimmte Formen von den Tieren angenommen werden, so ist das Einflugloch für Fledermäuse ein horizontaler Schlitz und die Öffnungen für Spatzen rund oder queroval. Dabei dürfen die Letzteren eine Maximalgröße nicht überschreiten um die Konkurrenz durch andere Gebäudebrüter zu vermeiden. So können über die gesamte Fassade Quartiere angeordnet werden, die je nach Höhe und Himmelsrichtung von Haussperlingen, Fledermäusen, Mauerseglern, Schwalben, Dohlen bis hin zu Uhus oder Turmfalken genutzt werden können. Der tatsächliche Ansiedlungserfolg wird sich erst nach der Umsetzung zeigen, wichtig ist es ein möglichst vielfältiges Angebot zu schaffen. Dieses Angebot bezieht sich nicht nur auf die Quartiere oder Nistplätze. Um eine Tierart erfolgreich anzusiedeln muss eine Reihe von kritischen Standortfaktoren im Außenraum erfüllt werden (vgl. Animal-Aided Design). Hier ist eine naturnahe Gestaltung mit den passenden Pflanzen essenziell.





Stahlstütze Erdgeschoss Aussteifung



